

# Stiftung Steinegg



stiftung Steinegg



stiftung Steinegg

## Jahresbericht 2008

### Standort „Hausacker“

Geschäftsleitung  
Hausackerstrasse 16  
8542 Wiesendangen  
Tel 052 320 90 11

info@steinegg.ch  
www.steinegg.ch  
PC 84 – 4467 – 3

### Standort „Ländli“

Wasserfuristrasse 96  
8542 Wiesendangen  
Tel 052 320 91 40

### Ländli - Laden

Tel 052 320 91 41  
Öffnungszeiten  
Montag bis Freitag  
13.30 – 17.00 Uhr

### Treffpunkt „Ländli“

Mittwoch  
09.00 – 11.00 Uhr

Wohn-  
und  
Tagesangebote  
für  
Menschen  
mit  
Behinderung



### **Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde**

Zum letzten Mal lade ich Sie an dieser Stelle ein, gemeinsam mit uns einen Blick zurück auf das vergangene Jahr zu tun.

Wie das bei uns zur Gewohnheit geworden ist, wollen wir uns an dieser Stelle, gemeinsam mit Ihnen, auch Gedanken machen zu Themas, welche für die tägliche Arbeit in unserer Stiftung einen speziellen Stellenwert haben. Dieses Mal geht es mit Separation – Integration – Inklusion um einen kleinen Strauss von Begriffen. Ganz verschiedene Personen aus unserer Institution und deren weitem Umfeld haben sich Gedanken dazu gemacht und lassen Sie daran teilhaben.

Ich persönlich verabschiede mich definitiv von Ihnen allen aus meiner Funktion als Präsident des Stiftungsrates und bedanke mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Seit der Umwandlung des kleinen familiären Heims in die heutige Institution unter dem Dach einer Stiftung hat sich «das Steinegg» grundlegend gewandelt und in vielfältigster Art und Weise weiterentwickelt. Es sprengt den Rahmen, an dieser Stelle über Details zu berichten.

Ich danke also noch einmal allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Institution für ihren engagierten alltäglichen Einsatz und den Vorgesetzten auf allen Stufen darüber hinaus für die gute Führung des Betriebs.

Meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat, allen, die mir seit Anbeginn zur Seite standen, gebührt mein aufrichtiger Dank für die vielen ehrenamtlich geleisteten Stunden zum Wohle der Stiftung. Den neuen Mitgliedern des Stiftungsrates, insbesondere meinem Nachfolger, wünsche ich Freude für ihr Engagement.

Mit freundlichen Grüßen

**Der Präsident des Stiftungsrates  
Dr. med. Hans Beat Stiefel**

**Wechsel im Stiftungsrat**

Auf Ende 2008 traten gleich zwei lang-jährige Stiftungsratsmitglieder von ihrem Amt zurück: Hans Beat Stiefel nach 17 Jahren als Präsident, Christine Kunz nach 12 Jahren als ordentliches Mitglied.

Als 1992 Hermann und Margrith Graf ihr privates Pflegeheim Steinegg an die neu gegründete Stiftung Behindertenheim Steinegg übergaben, war es ihnen ein grosses Anliegen, die strategische Führung der neuen Organisation einer ihnen vertrauten Person übergeben zu können. Hans Beat Stiefel war zu diesem Zeitpunkt bereits Hausarzt vieler Bewohnerinnen und Bewohner und mit dem Heim vertraut, sodass ihr Wunsch mit seiner Zusage in Erfüllung ging. Mit der Umstellung der Rechtsform vom Privatheim zur privatrechtlichen Stiftung mussten zahlreiche Fragen geklärt und Lösungen gefunden werden. Der Arbeitsumfang – Gesetzesänderungen, verschiedene Umbauten und Erweiterungen – nahm stetig zu. Als wichtigster Meilenstein darf sicher die Erweiterung mit dem neuen Standort «Ländli» gelten, bei der es Hans Beat Stiefel ein grosses Anliegen war, Menschen mit Behinderung in einem entstehenden Wohnquartier zu integrieren. Die gemieteten Wohnungen wurden dabei nur so weit verändert, dass Wohn- und Arbeitsbereiche mitten im gesellschaftlichen Umfeld geschaffen werden konnten.

Hans Beat Stiefel hat den Stiftungsrat in allen Entwicklungen und Veränderungen mit grosser Sorgfalt und Umsicht geführt und mit seinem Fachwissen in vielen Belangen wichtige Unterstützung geleistet.

Christine Kunz betreute als Stiftungsrätin zunächst das Tagesangebot für die Bewohnerinnen und Bewohner, später das Ressort «Standort Ländli». Beides tat sie umsichtig und mit grossem Verantwortungsbewusstsein. An Veranstaltungen organisierte sie zudem für Kinder vielfältige Angebote, die sie mit ihrem Fachwissen abwechslungsreich und spannend zu gestalten verstand. An dieser Stelle danken wir Hans Beat Stiefel und Christine Kunz für den grossen Einsatz und ihre Arbeit, die sie für die Stiftung Steinegg bedacht und verständnisvoll geleistet haben.

Ab 2009 dürfen wir Guido Scheuring als neuen Präsidenten und Martin Truninger als Mitglied des Stiftungsrates begrüssen. Wir schätzen es sehr, dass wiederum zwei Wiesendanger für die Arbeit im Stiftungsrat gewonnen werden konnten und freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit.

**Für die Stiftung Steinegg  
Hans-Peter Graf**

**Bericht des Institutionsleiters**

Ob ich mir Separation, Integration oder Inklusion wünsche, ist eine Frage meiner momentanen Situation und hat nichts mit einer Wertung von Idealen zu tun. So liebe ich ab und zu die Nähe, mitten dazu zu gehören, und teilweise gibt es nichts Schöneres, als aus einem geschützten Ort das Ganze zu beobachten. Dazwischen ist noch eine Vielfalt von Varianten möglich. Auch in Diskussionen kann ich mich sehr verstanden fühlen, gemeinsam in Gesprächen unterwegs sein, konstruktiv miteinander Ideen und Projekte entwickeln.

Mit dem Wechsel im Stiftungsrat gibt es nun auch ein neues Aufeinander-zugehen. Einige Themen werden neu beurteilt, es wird separat auf der operativen und strategischen Ebene gearbeitet. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die ersten Konstrukte zusammengefügt, neue Ideen integriert und zu etwas Neuem, zu einem gemeinsamen Produkt geformt. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den bisherigen und neuen Mitgliedern des Stiftungsrates.

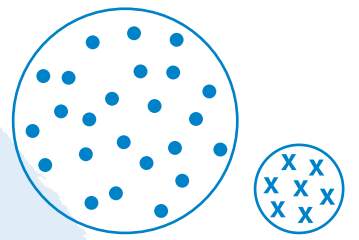
Das Thema in diesem Jahresbericht war sicher eine Herausforderung für alle, die einen Artikel geschrieben haben. Es freut mich zu spüren, dass sich die Stiftung Steinegg, die Standorte «Ländli» und «Hausacker», wie auch die Bewohnerinnen und Bewohner zu Wiesendangen zählen dürfen. Zu vielen Anlässen in der Wisenthalle werden wir eingeladen, dürfen den Spass mit allen Besucherinnen und Besuchern teilen. Wir sind

auch beim Kerzenziehen oder Räbeliechtliumzug integriert – gehören einfach dazu. Dies ist nicht selbstverständlich, und dafür gebührt allen ein herzliches Dankeschön.

**Hans-Peter Graf**

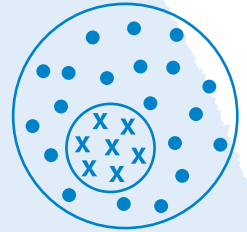
**Separation**

Abtrennung, Absonderung



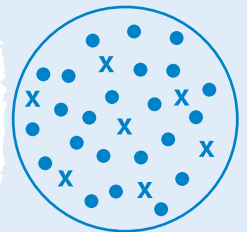
**Integration**

Einbeziehung in ein grösseres Ganzes



**Inklusion**

Einschliessung, Einschluss



## Separation – Integration – Inklusion Ein paar grundsätzliche Gedanken

So unterschiedlich diese drei Begriffe sind – bei genauerer Betrachtung haben sie doch alle einen gemeinsamen Nenner: Sie alle beschreiben den Umgang verschiedener Individuen einer Gesellschaft untereinander.

Von der vollständigen Trennung ohne jegliche Berührungspunkte – der Separation – bis hin zur bedingungslosen Dazugehörigkeit – der Inklusion – spannt sich ein weiter Bogen. Irgendwo dazwischen befindet sich die Integration – die Einbindung dieser Individuen in soziale Gruppen.

Im Alltag mit unseren Bewohnenden, wo immer wieder Menschen mit den unterschiedlichsten intellektuellen und körperlichen Voraussetzungen aufeinandertreffen, ist eine Reflexion über die Zusammenarbeit und das gemeinsame Leben ganz besonders wichtig. Miteinander leben und arbeiten findet in der Stiftung Steinegg auf den verschiedensten Ebenen statt: Bewohnende, Mitarbeitende und viele weitere Mitwirkende sind dabei die Akteure. Daraus ergibt sich ein weitläufiges Netz aus gegenseitigen Kontakten und Verbindungen. Charakteristisch für die Art und Weise dieses Netzes sind dabei die grosse Vielfalt und Komplexität der Beeinträchtigungen, mit denen unsere Bewohnenden täglich konfrontiert sind.

Daraus resultiert eine sehr wichtige, aber auch empfindliche Erkenntnis für die tägliche Arbeit in unserer Institution: Je grösser die Unterschiede in den Fähigkeiten und Voraussetzungen sind, desto höher steigt die Verantwortung der Stärkeren gegenüber den Schwächeren, aber auch das Risiko für Missbrauch in Form von verbaler oder körperlicher Gewalt.

In der Stiftung Steinegg wollen wir sorgsam darauf achten, dass sich alle Beteiligten dieser Herausforderung bewusst sind und damit verantwortlich umgehen können und wollen, um ein gutes und gerechtes Gleichgewicht zu finden im gemeinsamen Umgang im Spannungsfeld von Separation, Integration und Inklusion.

### Der Stiftungsrat

**Beim Einkaufen im Dorf ist die freundliche Verkäuferin eine grosse Hilfe. Auch ein kurzes Gespräch mit Bekannten freut die Bewohnerinnen und Bewohner.**



### Dazugehören ohne Barrieren

Als wir vor bald 33 Jahren nach Wiesendangen kamen, war das Pflegeheim Steinegg im Hausacker schon da. Allerdings liegt ja das Quartier Steinegg eher am Rande von Wiesendangen und damit auch die Stiftung mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern. Mit der neuen Abteilung im Quartier Ländli ist sie etwas näher ans Zentrum und besser in die Wahrnehmung gerückt.

Es fragt sich nun, ob die Institution und ihre Wohngemeinschaften etwa «ausserhalb» stehen, nicht ganz «dazu» gehören?

Wohl erlauben schon die körperlichen Gegebenheiten es nicht allen, einfach am Dorfleben teil zu haben, aber beispielsweise sind Berta Brunner und Beni Ottiger für mich ganz wichtige Botschafter, trifft man sie doch immer wieder im Dorf beim Einkaufen, Herumkurven oder an Veranstaltungen. Wichtige persönliche Bindeglieder sind auch die vielen Menschen aus Wiesendangen und Umgebung, die ideell und materiell mit

der Stiftung verbunden sind oder dort arbeiten. Viele Beziehungsfäden gehen so hin und her.

Wenn Beni Ottiger bei einer Begegnung mit Engelsgeduld wiederholt was er sagen will, bis ich ihn verstanden habe, frage ich mich oft, wer von uns beiden eigentlich «behindert» ist. In jedem Menschenleben sind Behinderungen. Auf irgendeine Art versehrt zu sein, ist im Menschen und im Leben inkludiert. Die Scheu vor dem Anderssein ist überwunden, wenn es nur noch darum geht, einem andern Menschen offen zu begegnen. Sind erst die Barrieren in unseren Köpfen und Herzen weg, fallen sie auch ausserhalb.

### Christa Morf

### Komm aus dem Schneckenhaus heraus

Trotz meiner Behinderung muss ich mich nicht abgekapselt fühlen, sondern ich darf hinaus in die Öffentlichkeit gehen. Ich bin in einem Forum der Kirchgemeinde Seen Mitglied eines grösseren Hauskreises. Am Anfang, als ich dort einen Glaubenskurs besuchte, kam ich mir völlig fremd und auf mich allein angewiesen vor. Viele Fragen gingen mir durch den Kopf: Kann ich etwas zu den Themen sagen? Komme ich aus mir heraus, und teile ich mit, wie es mir ergeht? Nach dem Kurs habe ich noch zweimal die Gruppe gewechselt. Jetzt bin ich schon einige Jahre im Forum Pfeiffer in

Iberg. Dort fühle ich mich wohl, ich gehöre dazu. Wir sind füreinander da, wenn es einem Gruppenmitglied einmal nicht so gut geht. Wenn ich auch körperlich behindert bin, wir suchen alle das gleiche Ziel. Bei uns kommt es nicht auf das Äussere an, sondern das Innere zählt. Ich hoffe, dass meine Mitbewohnerinnen und Mitbewohner irgendetwas finden, das ihnen Spass macht, dass sie in eine Gruppe integriert werden, dass sie auch ausserhalb der Wohngruppe Kontakte knüpfen können und sich nicht alleine fühlen. Das braucht Mut, und den wünsche ich allen Menschen, mit und ohne Behinderung.

**Berta Brunner**



**Berta Brunner freut sich, im Forum Pfeiffer ohne «wenn und aber» dazu zu gehören und fühlt sich wohl in der Gruppe.**

### Traditionen gemeinsam erleben

Integration bedeutet, an öffentlichen Anlässen mit dabei zu sein. Wir haben uns bei den Veranstaltern des Räbeliechtliumzugs und des Kerzenziehens erkundigt, ob es möglich sei, an den Aktivitäten teilzunehmen. Von der Schule, sowie von der Cevi wurden wir herzlich willkommen geheissen. Das

Team «Kerzenziehen» wollte sogar zusätzlich, nur für uns, einen Vormittag öffnen. Aus Gründen der Integration schlugen wir dieses Angebot aber aus. Wir gingen mit Melanie Burkhalter und Simon Gut in Wiesendangen Kerzen ziehen. Melanie hat ihre Kerze selbständig gefertigt und sich dabei auch mit den vielen Kindern gut arrangiert. Mit

Simon habe ich die Kerze gezogen. Er hat mir Anweisungen für die Farben gegeben. Es machte ihm Freude, die Kinderschar beim munteren Treiben zu beobachten. Auch das Herstellen der Räbeliechtli hat uns allen viel Spass gemacht. Natürlich sind wir auch stolz am Umzug mitgelaufen. Zum Abschluss wurde uns ein Paar heisse Würstli offeriert. Danach ging es in der dunklen Nacht zurück in die Stiftung Steinegg. Es ist sehr wichtig, Menschen mit einer Behinderung in die Gesellschaft zu integrieren, denn sie sollten für alle ganz selbstverständlich dazugehören.

**Claudia Widmer**

### Auch in Rickenbach waren Annina Ettl und Urs Amrein mit ihren Betreuerinnen beim Kerzenziehen herzlich willkommen.



### Wer inkludiert ist gehört vorbehaltlos dazu

Während Integration fordert, Ausgrenzung rückgängig zu machen, sagt Inklusion, wir sollten Ausgrenzungen gar nicht erst geschehen lassen. Niemand ist mehr gegen Integration – die Vision ist aber eine Gesellschaft, die behinderte Menschen selbstverständlich und vollumfänglich anerkennt. Wie offen ist unsere Gesellschaft für eine gemeinsame Bildung, in der jedes Kind, behindert und nicht behindert, in seinen einzigartigen Lernbedürfnissen unterstützt und begleitet wird? Diese Plattform würde heranwachsenden Kindern die Möglichkeit geben, sich

gegenseitig zu beschnuppern, und Anerkennung und Toleranz zu zeigen. Wie schön wäre es, wenn die Menschen uns auf der Strasse nicht ausweichen und keine mitleidige Blicke uns begleiten würden. Ist dies eine Unsicherheit gegenüber Menschen mit Behinderungen? Unsere Bewohnenden erwarten keine spezielle Behandlung, sondern sie freuen sich über vertraute und entgegenkommende Blicke und Gesten. So können Kontakte entstehen. Aus Kontakten werden Beziehungen, und langjährige Beziehungen sind notwendig für das Gefühl von Inklusion.

**Pilipina Niederöst**





**Monika Bischofberger hilft gerne beim Verkauf der schönen und praktischen Artikel aus den Tagesangeboten der Stiftung Steinegg.**

### **Inklusion – Eine traumwerte Utopie**

Ich arbeite im Tagesangebot im Standort «Ländli» mit Menschen mit Behinderung, man kann sagen mit Menschen, die begrenzte Handlungskompetenzen haben, oder mit Menschen, die anders wahrnehmen, anders denken. Jeder dieser Begriffe weist uns auf ein «Anders sein» der betroffenen Personen hin, auf eine Unterscheidung, die einerseits eine Ausgrenzung zeigt, andererseits auf eine bestimmte gesellschaftliche soziale Sicherheit und einen rechtlichen Schutz. Ich staune immer wieder, wie gut unsere Organisation in der nahen Umgebung integriert ist. Die langjährige Tradition, die guten Kontakte mit Bewohnerinnen und Bewohnern vom Dorf und die gepflegte Vernetzung mit Firmen und Vereinen lassen immer wieder den Eindruck entstehen, ein anerkannter Teil der Gesellschaft zu sein. Dies hat bestimmt einen grossen Einfluss auf unsere Arbeit, unsere Motivation und die gute Stimmung im «Ländli», die ich immer wieder geniesse. Verlässt man jedoch den «Zauberkreis», sind schnell die grauen Farben des Lebens zu sehen. Da sind zum Beispiel

unsere Kontakte am Verkaufsstand und im Ländli-Laden. Das Interesse und die Umsätze bei den Verkäufen unserer Artikel sind sehr unterschiedlich. Wir freuen uns, wenn niemand unserem Stand ausweicht, die Qualität unserer Produkte geschätzt wird, wir dem Publikum im Gespräch unsere Stiftung und unsere tägliche Arbeit näher bringen können. Unseren Treffpunkt im Ländli-Laden, jeden Mittwoch von 9.00 – 11.00 Uhr, besuchen immer wieder die gleichen Personen. Was steht einem Treffen bei uns im Wege? Braucht es viel Mut? Müssen Berührungspunkte und Vorurteile abgebaut werden? Wir laden Sie herzlich zu Kaffee, Tee und Kuchen ein, zum Schritt Richtung Inklusion.

Inklusion, das heisst bedingungslose Dazugehörigkeit, kommt von der Gesellschaft, und zur Gesellschaft gehören wir alle. Solange sich Ansichten, Sitten und Erziehungsmuster nicht ändern, bleibt Inklusion eine traumwerte Utopie. Für Menschen mit Behinderung wird es nur eine begrenzte Teilhabe in der Gesellschaft geben.

**Johanna Zaluski**

### **Vom Nebeneinander zum Füreinander**

Zuerst meldeten sich leise Bedenken, als uns beim Einzug bewusst wurde, dass im Haus nebenan ein Wohnheim für Menschen mit Behinderungen ist. Welcher Art würden die Begegnungen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sein? Wir hatten keine Erfahrung im Umgang mit Menschen mit schweren Behinderungen. Dieses Leben in zwei verschiedenen Welten von Menschen mit und ohne Behinderungen umschreibt die Soziologie als **Separation**. Man mag zwar räumlich recht nahe *nebeneinander* leben, hat aber trotzdem keine Berührungspunkte. Zumindest bis ... wir plötzlich mit einem hübschen Blumengesteck als Nachbarn willkommen geheissen wurden. Der netten Einladung zu einem Besuch leisteten wir gerne Folge und machten uns mit leicht mulmigem Gefühl auf den Weg ins Nachbarhaus. Sie ahnen es – wir wurden herzlich empfangen und durften bei

einem heissen Tee einige Bewohnerinnen und Bewohner kennen lernen. Danach waren die Bedenken wie weggeblasen.

Wir freuen uns immer, wenn wir von einer Bewohnerin oder einem Bewohner fröhlich oder auch mal stürmisch begrüsst werden. Andere Nachbarn scheinen ebenfalls wenig(er) Berührungspunkte zu haben: An den beiden Ländli-Festen sass die Steinegg-Schar inmitten der Ländli-Nachbarschaft. Aus dem *Nebeneinander* wird also langsam ein *Miteinander*, es findet **Integration** statt. Dem eigentlichen Ziel, der **Inklusion** (Einbezug), können wir aber wohl nur dann näher kommen, wenn wir alle – Nachbarn, Betreuungspersonen und Steinegg-Bewohnerinnen und Bewohner – uns stärker *füreinander* interessieren und im Rahmen eines Projekts, zum Beispiel der Organisation eines kleinen Quartierfests für das Dorf, zusammenarbeiten.

**Arlette Niemann-Menzi**

**Mittendrin und voll dabei – das Ländlifest mit der ganzen Nachbarschaft war toll.**



**Neue Eindrücke aus der Turnhalle Dorf**

Seit Oktober 2007 turnen Monika Bischofberger und Margrit Meili eifrig in der Hausfrauengymnastik mit und strengen sich sichtlich an, möglichst alle Übungen mitzumachen. Monika hat schon früher Gymnastikkurse besucht, und Margrit bringt Erfahrungen aus den Bauchtanzstunden mit. Das merkt man auch sofort. Margrit schlägt uns alle haushoch, wenn es darum geht, im Grätschsit mit der Nase den Boden zu berühren. Und Monika zeigt viel Selbständigkeit und Geschick im Anpassen von Übungen auf ihre körperlich recht eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten. Klar haben unsere Turnübungen für die beiden keinen spezifischen Therapie-wert. Diesem Anspruch könnten wir nicht gerecht werden. Auf der sozialen Ebene sind Margrit und Monika jedoch in einer Gruppe ausserhalb des Wohnheims aufgenommen und beteiligen sich aktiv. Das heisst, sie können



**Sport ist gesund! Margrit Meili und Monika Bischofberger gehören zur Turnerinnengruppe.**

ihren gewohnten Rahmen regelmässig verlassen und neue Eindrücke sammeln. Sehr wichtig ist, dass die beiden von einer Betreuungsperson der Stiftung Steinegg begleitet und während den Turnstunden aktiv unterstützt werden. Ohne diese Mithilfe wären Margrit und Monika überfordert. Die Turnerinnen und wir Leiterinnen erfahren diesen Zuwachs in unserer Gruppe als Bereicherung. Monika ist oft zu einem Scherz aufgelegt, und wenn Margrit lächelt ist es, als würde die Sonne ein zweites Mal aufgehen.

**Jacqueline Buchser  
Vreni Villiger**

**Fröhlichkeit ist zum Glück ansteckend. Andrea Hürlimann freut sich über den Besuch ihrer Mutter und Schwester.**



**Menschen mit Behinderung – (K)eine Selbstverständlichkeit**

Meine Schwester Andrea ist etwas älter als ich. Sie gehörte also immer zu meiner Welt. Auch in unserer Verwandtschaft war ihre Behinderung kaum ein Thema. So machte ich mir keine Gedanken darüber, dass der Kontakt zu Menschen mit Behinderung nicht für alle selbstverständlich ist. Dies wurde mir erst klar, als ich irgendwann bemerkte, wie seltsam gewisse Leute reagierten, wenn sie uns auf der Strasse begegneten. Erwachsene starrten meine Schwester an, andere bemitleideten meine Mutter oder drückten ihr gar Geld in die Hand für dieses «arme» Kind. Am meisten in Erinnerung sind mir aber jene Eltern geblieben, die ihre Kinder verschämt weggezogen, wenn diese stauend auf meine Schwester zeigten und laut fragten: «Mami, was hät das grosse Meitli? Warum cha's nöd laufe?»

Heute erlebe ich, dass Eltern versuchen, die Fragen ihrer Kinder offen zu beantworten, soweit es ihnen möglich ist. Sie erklären ihnen, dass jeder Mensch andere Fähigkeiten hat, dass jeder einzigartig ist. Und sie fragen nach, um mehr zu erfahren, zu verstehen und dieses Wissen weitergeben zu können. Es wäre schön, wenn der Kontakt zu Menschen mit Behinderung für alle von Kindheit an so selbstverständlich wäre, dass eine Behinderung zwar Thema sein darf und soll, aber keine Ablehnung, kein unnötiges Mitleid oder gar Angst auslöst – sei es bei Kindern oder Erwachsenen.

**Claudia Hürlimann**



## Oh, die schöne Ferienzeit

**Samstag:** Die Vorfreude auf die Ferien in Gersau ist riesig. Fertig packen, losfahren und unterwegs picknicken, Hotelzimmer beziehen, feines Nachtessen und ins Bett gehen. **Sonntag:** Den Morgen haben wir individuell gestaltet. Am Nachmittag haben wir Andrea und Benjamin Gsell das Hochzeitsgeschenk übergeben. **Montag:** Eine Schifffahrt von Weggis nach Hertenstein steht an. Nach der Schifffahrt folgten ein schöner Spaziergang und ein grosses Verwöhnprogramm in einem Restaurant direkt am See.

**Dienstag:** Wir nutzen die super Sichtverhältnisse, um das schöne Panorama vom Rigi aus zu geniessen. **Mittwoch:** Eine Gruppe ging nach Luzern zum «pöschtele», Haare färben und/oder «käfele». Die andere Gruppe ging ins Strandbad und genoss dort den Nachmittag. **Donnerstag:** Eine Gruppe fuhr mit dem Schiff nach Brunnen, während die andere Gruppe auf der Klewenalp war. **Freitag:** Wir feierten den Schlussabend von der ersten Woche. Es war sehr lustig und spannend. **Samstag:** Beginn der zweiten Ferienwoche. Ein grosses Kommen und Gehen der Betreuungspersonen. Obwohl **die zweite Ferienwoche** mit

viel Regen begann, hatten wir gleich an den ersten beiden Tagen Gelegenheit, ausgiebig zu tanzen. Melanie Burkhalter beschreibt den Sonntag so: Heute Morgen um 11 Uhr kamen Mike Altherr und die Walliserverwandtschaft von Urs Amrein. Wir haben gesungen und Panflöte gespielt, hatten gutes Essen und guten Dessert.

Fast jeden Tag haben wir, einzeln oder mit der ganzen Gruppe, etwas unternommen. Melanie Burkhalters Tagebucheintrag vom 16. September: Alle fuhren mit dem Bus nach Arth Goldau in den Tierpark. Vor 200 Jahren gab es dort einen Felssturz. Ich habe mir einen Ring gekauft. Ein Dammhirsch hat Adele Böschs Taschentuch gefressen. Zum Abschluss, am Freitag, hatten wir wunderschönes Wetter und genossen noch einmal eine zweistündige Fahrt mit dem Raddampfer.

## Simon Gut und Melanie Burkhalter

### Wunderschöne Ferien in Faulensee am Thunersee

Aus dem Ferientagebuch der Wohngruppe 1:

In neuer Frische sitzen wir im Auto und fahren die kurvenreiche Strasse den Bergen entgegen ins Simmental nach Erlenbach.

Mit der Gondelbahn erreichen wir den Gipfel des Stockhorns auf 2190 Metern. Unsere Blicke schauen in die Weite hinaus, und wir staunen über die wunderbare Schöpfung der Natur. Durch eine Höhle, die dunkel und feucht bis auf die andere Seite des Berges reicht, schauen wir enttäuscht

statt auf das wunderschöne Thun in eine graue Nebelsuppe. Beim Abstieg aber flüstere ich einem Berggnom leise meinen Wunsch ins Ohr. Er macht einen Satz nach links, überschlägt sich in der Luft und verschwindet zwischen feuchtem Gestein.

Nach dem Essen wagen wir nochmals den gefährlichen steilen Weg durch die Höhle, und – oh Wunder, vor uns tut sich das ganze Emmental und Gürbental auf. Die Häuser der Stadt Thun sehen wie Spielzeughäuser aus, und der See liegt weit unter uns. Schade, dass es keiner wissen darf, der Berggnom hat meinen Wunsch erfüllt.

## Karin Egli



### Wozu auch in die Ferne schweifen...?

Die Wohngruppe 2 des Standorts «Ländli» verbrachte die Ferien in Kreuzlingen im Hotel Pöstli, wo wir sehr nett und herzlich empfangen wurden. Alle freuten sich sehr, und es war eine richtig tolle Ferienstimmung. Wir machten viele Ausflüge, zum Beispiel auf die Insel Mainau, wo wir schöne Schmetterlinge und Blumen bestaunen konnten. Auch der Affenberg war für viele etwas Neues. Wir durften



die Affen aus der Nähe betrachten und mit Popcorn füttern. Bei schönem Wetter genossen wir die Zeit in lustiger Gesellschaft in der Bottighofer-Badi. Wir spielten Ball, und später sangen wir zur Gitarrenbegleitung. Ein paar Mutige gingen im noch kühlen See baden. Am Abend machten wir Feuer und grillten. Auch ein paar Schifffahrten (Romanshorn, Meersburg) durften nicht fehlen. Doch wir hatten nicht immer ein volles Programm. Wir genossen auch mal ruhige Zeiten in der Stille im Park. Zurück im Hotel wurden wir immer mit sehr köstlichen Mahlzeiten verwöhnt. So ging die Woche leider viel zu schnell vorbei. Es waren sehr schöne, erholsame und doch erlebnisreiche Tage.

## Stephanie Schaefer

### Herzlichen Dank!

Die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind «cerebral», die Stiftung «Denk an mich» und die Jubiläumstiftung der Schweizer Reisekasse «Reka» unterstützten unsere Ferienwochen. Die Firmen AMAG AG und LARAG AG stellten uns einen Bus zur Verfügung.



**Bilanz**

**Aktiven**

Umlaufvermögen	
Flüssige Mittel	Fr. 2'571'742.90
Forderungen aus Leistungen	365'509.95
Übrige Forderungen	6'409.15
Vorräte	34'000.70
Aktive Rechnungsabgrenzung	151'400.00
	<b>3'129'062.70</b>

Anlagevermögen

Liegenschaft	173'271.45
Maschinen/Anlagen/Fahrzeuge	45'373.50
Fondsprojekt «Ländli»	179'763.45
	<b>398'408.40</b>

**Total Aktiven 3'527'471.10**

**Passiven**

Kurzfristiges Fremdkapital	
Passive Rechnungsabgrenzung	43'189.15
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	29'686.90
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	76'184.30
	<b>149'060.35</b>

Langfristiges Fremdkapital

Darlehen	40'000.00
----------	-----------

Fondskapital zweckgebunden

«Ländli»	253'899.70
----------	------------

Stiftungskapital

Bestand 1. Januar 2008	2'945'598.95
+ BSV Betriebsbeitrag 2007	21'714.15
Betriebsergebnis	117'197.95
	<b>3'084'511.05</b>

**Total Passiven 3'527'471.10**

**Betriebsertrag**

Erträge aus Leistungsabteilung Kanton Zürich	Fr. 2'587'978.60
Erträge aus Leistungsabteilung anderer Kantone	911'575.60
Erträge aus anderen Leistungen	350.00
Erträge aus Tagesangeboten	33'863.10
Kapitalzinsertrag	18'311.95
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	154'052.65
Spenden	176'429.25
	<b>3'882'561.15</b>

**Betriebsaufwand**

Personalaufwand	
Löhne	2'589'167.20
Sozialleistungen	313'615.80
Honorare für Leistungen Dritter	40'870.40
Personalnebenaufwand	79'818.30
	<b>3'023'471.70</b>

Sachaufwand

Medizinischer Bedarf	55'081.75
Tagesangebote	21'355.30
Lebensmittel, Getränke und Haushalt	121'554.45
Unterhalt/Reparaturen Immobilien und Mobilien	167'520.95
Aufwand für Anlagennutzung	200'611.50
Energie, Wasser	21'326.80
Freizeit	61'104.85
Büro und Verwaltungsaufwand	75'909.65
Übriger Sachaufwand	17'426.25
	<b>741'891.50</b>

**Betriebsaufwand 3'765'363.20**

**Betriebsergebnis 117'197.95**

Die Rechnungslegung erfolgte im Jahre 2008 weitgehend nach dem Rechnungslegungsstandard von Swiss GAAP FER 21.

Die Rechnungsprüfung erfolgte durch die Revisionsstelle ABT, Cham, und das Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungsaufsicht, Zürich.

**Wir danken allen Spendern und Sponsoren ganz herzlich für die grosszügige und vielfältige Unterstützung, die wir im Laufe des Jahres erhalten haben. Leider können wir aus Platzgründen nur Spenderinnen und Spender mit Beiträgen ab Fr. 500.– namentlich auf der folgenden Gönnerliste aufführen. Unser Dankeschön richtet sich jedoch an alle, die uns unterstützt haben.**

Amag, Winterthur  
 Baumann R., Wiesendangen  
 Bauteil AG, Elsau  
 Bienz J.R. + L., Wiesendangen  
 Borer U., Wiesendangen  
 Briner-Hess B., Stadel  
 Bruhin H., Wiesendangen  
 Bucher C. + E., Langenthal  
 Burkhalter F., Schlatt  
 BWT Bau AG, Winterthur  
 Clerici K., Winterthur  
 Clientis Sparkasse Wiesendangen  
 Copagna Sektion, Seuzach  
 Credit Suisse, Zürich  
 Dahinden und Heim Architekten,  
 Winterthur  
 Enniskillen Jersey, Enniskillen  
 Feuerwehrverein Wiesendangen  
 Flacher R. + U., Seuzach  
 Frauenverein Kyburg  
 Gebrüder Gabrieli, Winterthur  
 Gemeinde Rickenbach  
 Gemeindeverwaltung Schlatt  
 Genossenschaft für Alterswohnungen,  
 Elsau  
 Gesellschaft für Erstellung billiger  
 Wohnhäuser, Winterthur  
 Graf R., Wiesendangen  
 Halter-Aebli M. + H., Wiesendangen

Hengartner F. + R., Pfyn  
 Herbst C. + F., Wiesendangen  
 Hermap, Ebikon  
 Horn A., K. + M., Neftenbach  
 Hugentobler M. + P., Winterthur  
 Huss Söhne AG, Wiesendangen  
 IMS Industrial Micro Systems AG,  
 Winterthur  
 Inspirion AG, Schlieren  
 Jaeger E. + P., Wiesendangen  
 Kägi E., Wiesendangen  
 Kath. Kirchgemeinde Rickenbach-  
 Seuzach  
 Kath. Pfarramt, Alt St. Johann  
 Keller Vermessungen AG, Hinwil  
 Kirchengutsverwaltung, Dinhard  
 KMU Krankenkasse, Winterthur  
 Knellwolf P., Wiesendangen  
 Krankenpflegeverein, Ellikon an der Thur  
 Kunz Reto Elektroanlagen GmbH,  
 Wiesendangen  
 Ledermann Erbgemeinschaft,  
 Wiesendangen  
 Marti-Luchsinger E. + M.,  
 Wiesendangen  
 Maurer-Coan E., Buchs  
 Merz M., Buch am Irchel  
 Meyer Ch., Wiesendangen  
 NC-Decolletage AG, Riet/Neftenbach  
 Ortho-Team Partner AG, Winterthur  
 Peter E., Wiesendangen  
 Peter-Baur G. + J., Effretikon  
 Peter-Kindhauser H., Winterthur  
 Porlezza M., Schlatt  
 Raschle Kurt GmbH, Sulz-Rickenbach  
 Ref. Kirchgemeinden Altikon,  
 Frauenfeld, Hettlingen, Rickenbach,  
 Seuzach, Wiesendangen,  
 Oberwinterthur  
 Reimann J., Gossau  
 Restaurant Flugplatz Speck, Fehraltorf

R & S Print GmbH, Wiesendangen  
 Ruchti R. + K., Elsau  
 Ruckstuhl M. + A., Rickenbach  
 Rutz-Windler I. + F., Winterthur  
 Samariterverein Seen, Winterthur  
 Schaffitz W., Wiesendangen  
 Schellenberg Robert AG, Winterthur  
 Schellenberg U., Wiesendangen  
 Scherer-von Büren A. + B.,  
 Wiesendangen  
 Schlee W., Buch (unsere Töfffreunde)  
 Schlegel K., Sevelen  
 Schudel W., Winterthur  
 Schweizer M., Wiesendangen  
 Sommer-Frohofer M. + W., Elsau  
 Spirig Pharma AG, Egerkingen  
 Stalder P., Wallisellen  
 Steiner Metzgerei, Elsau  
 Tenti AG, Winterthur  
 Teuscher D., Winterthur-Stadel  
 Theiler B., Wiesendangen  
 UBS, Zürich  
 Weber U., Wangen  
 Weeden J., Saltspring/Canada  
 Weideli G., Wiesendangen  
 WISTRAG Strassen- und Tiefbau AG,  
 Winterthur  
 Wuhrmann-Alder A., Wiesendangen  
 Zimmermann H., Herrliberg  
 Zlauwinen H., Volketswil  
 Zürcher K., Wiesendangen

**Im Gedenken an die folgenden Verstorbenen wurden Spenden für unsere Institution bestimmt:**

Steffen Verena, Wiesendangen  
 Koller Edwin Kurt, Winterthur  
 Werner-Diezi Margit, Wiesendangen  
 Sommer-Berli Berti, Wiesendangen  
 Isler Max, Winterthur  
 Zäch Josefina, Kollbrunn  
 Fröhlicher-Mantinger Cäcilia,  
 Wiesendangen  
 Langhard-Süsstrunk Hedwig,  
 Winterthur  
 Kuster-Streit Maja, Winterthur  
 Rüttimann-Roggeninger Emil,  
 Rickenbach Sulz  
 Eichholzer-Näpflin Marie, Rätterschen  
 Glauser-Möckli Margrit, Ellikon  
 Copat-Schneider Alice, Wiesendangen  
 Peter-Job Otto, Rickenbach  
 Bolli-Rauber Jakob, Wiesendangen  
 Näf-Grünig Werner, Dinhard  
 Langenegger-Rüesch Olga, Winterthur

## Unsere Bewohnerinnen und Bewohner

Standort «Hausacker»	Eintritt
Amrein Urs	1975
Arena Filippo	1996
Bösch Adele	1975
Burkhalter Melanie	* 2004
Ettlin Annina	2007
Guggenbühl Javier	* 1998
Gut Simon	2006
Herbst Benjamin	1990
Horn Melanie	2006
Hürlimann Andrea	1989
Mancic Sara	2006
Schlegel Käthi	1971
Schneeberger Hannes	2001

Standort «Ländli»	Eintritt
Albayrak Habibe	* 2006
Altenburger Manuel	2006
Bischofberger Monika	2006
Briner Vreni	2006
Brunner Berta	1971
Gugger Helen	2007
Leu Jürg	1973
Meili Margrit	1995
Ottiger Bernhard	1970
Surbeck Martina	2007
Venica Loredana	1992
Wiget Renate	2006
Wüthrich Anita	1973

\* Tagesbetreuung

Drei Heimbewohnerinnen arbeiten extern in der Brühlgut Stiftung, alle anderen werden intern beschäftigt.

## Stiftungsrat

Stiefel Hans Beat, Präsident

Erzinger Hans Georg  
Jaeger-Wiesmann Elisabeth  
Kunz-Mörgeli Christine  
Mörgeli-Wirth Ursula

## Gründer und Stifter

Graf-Herzog Hermann und Margrith

## Personal

### Institutionsleitung

Graf Hans-Peter

### Standortleitung «Hausacker»

Graf Susann

### Mitarbeitende Standort «Hausacker»

	Eintritt		Eintritt
Alvarez Marisa	2002	Livio Bruna (bis Februar)	2007
Baltensperger Trudi (bis Dez.)	1995	Looser Christine	2005
Bertschi Ursula	2006	Lüdenbach Maria (ab Juni)	2008
Blaumeiser Anita (bis Juni)	2007	Michels Christina	1998
Böhmler Eva	1999	Moser Martina	2001
Decurtins Daniel	1996	Risch Daniela	2006
Dennler Sandra	2007	Rüeger Andrea	2006
Dietrich Elisabeth	1995	Scharrer Anna	2003
Fankhauser Marlene	2006	Seidenberg Jael	2005
Fehr Susanne	2006	Staub Markus	1997
Friedli Judith	2007	Stöckli Corinne	2007
Fröhlicher Ruth	2001	Tsawa Tsering	1994
Gafner Susanne (bis Juni)	2004	Widmer Claudia (ab Juni)	2008
Gasser Astrid (ab April)	2008		
Gsell Andrea	2002	<b>Total Vollzeitstellen</b>	<b>16,0</b>
Höhener Ruth	1998	(Stand Dezember 2008)	

## Standortleitung «Ländli»

Luzi Pia

## Mitarbeitende Standort «Ländli»

	<i>Eintritt</i>		<i>Eintritt</i>
Ackermann Sonja	2002	Niederöst Pilipina	2006
Aeschbacher Christine	2001	Özbey Ümit (bis Juli)	2006
Arzethauser Nadine	2006	Peter Corinne (ab April)	2008
Billig Monika (ab August)	2008	Rösli Natalia	2004
Blakaj Nora (ab August)	2008	Schaefer Stephanie	2007
Brandenberger Monika	2007	Schlatter Corinna	2007
Braun Bettina	2006	Spirig Gisela (bis August)	2006
Egli Karin	2006	Sträuli Doris (bis Dezember)	2007
Gehrig Eva	2006	Tröster Karin	1992
Gerber Elisabeth	1990	Wyss Susanne (ab Juli)	2008
Kohler Sandra (bis April)	2006	Zaluski Johanna	2006
Marty Barbara	2006		
Meyer Carmen	2006	<b>Total Vollzeitstellen</b>	<b>14,7</b>
Motz Rainer	2006	(Stand Dezember 2008)	

## Leitung Verwaltung/ unterstützende Bereiche

Frank Käthi

## Mitarbeitende Verwaltung/unterstützende Bereiche

	<i>Eintritt</i>		<i>Eintritt</i>
Altherr Emil	2007	Videa Raffaella	2006
Baru Dolma	2006	Weber Ueli	2003
Gut Ulrich	1994	Wosahlik Michael	2006
Hotz Yvonne	2006		
Meyer Hanna	1995	<b>Total Vollzeitstellen</b>	<b>6,1</b>
Pfister Maria	1994	(Stand Dezember 2008)	

## Externe Fachpersonen

### Heimarzt

Dr. med. H.B. Stiefel, Wiesendangen

### Physiotherapeutinnen

E. Weber-Leonhard, Mönchaltorf

M. Bänziger, Winterthur

### Zahnarzt

Dr. med. dent. A. Ettl, Frauenfeld

### Qualitätsleiter

K. Baltensperger, Wiesendangen

### EDV-Unterstützung

Ch. Meyer, Wiesendangen